

Osten und Süden Alentejo, in Westen den Ocean. Die Provinz Alentejo lehnt sich in Norden an das portugiesische Estremadura und einen Theil von Beira; in Osten wird es vom spanischen Estremadura begrenzt; in Süden durch das Königreich Algarvien; und in Westen von einem Theil des portugiesischen Estremadura und dem Ocean. Das Königreich der beiden Algarvien heißt deshalb so, weil vor Zeiten die Küste vom Cap St. Vincent bis nach Almerin in Grenada und die correspondirende Küste von Afrika, einschließlich Ceuta und Tanger, in seinen Grenzen lag. Gegen Norden stößt Alentejo an, in Osten Andalusien von dem es die Guadiana trennt, und in Süden und Westen umgibt es der Ocean.

Der größte Theil Portugals im eigentlichen Verstande, bildet den westlichen Theil der iberischen Halbinsel und war im Alterthume unter dem Namen „Lusitania“ bekannt, so genannt von den Lusitanis, einem der beherztesten, tapfersten Stämme des Volks. Die phönizischen Schiffer kannten schon dies blühende fruchtbare Land; ihnen folgten die Karthaginer.

Nachdem die Karthaginer durch die Römer aus ihren spanischen Besitzungen vollständig vertrieben waren, gewährten die nördlichen Theile von Spanien und Lusitanien den Schauplatz langen, blutigen und hartnäckigen Streits, wodurch sie ihre bis dahin behauptete Unabhängigkeit verloren. Ohngefähr 200 Jahr vor der christlichen Zeitrechnung war die ganze iberische Halbinsel schon römische Provinz, und hatte die Sprache der Eroberer, ihre Gebräuche und Gesetze angenommen. Feste Ruinen von Wasserleitungen, von herrlichen Brücken, und andern mächtigen Bauten, sind überall Zeugen der stolzen Römerherrschaft und ihres großartigen Regierungssystems. Während jener Periode war die ganze Halbinsel in zwei große Provinzen getheilt: Provincia Ulterior umfaßte

Andalusien und Lusitanien, und die übrigen Theile machten die Citerior aus, und so scheint es, daß die damaligen Grenzen von Portugal in Norden das Meer, und in Süden den Tago machte, wonach dasselbe also, ganz Spanisch-Gallizien, die Provinzen des Minho, Trás os Montes, Beira und über die Hälfte des portugiesischen Estremadura, enthalten haben würden.

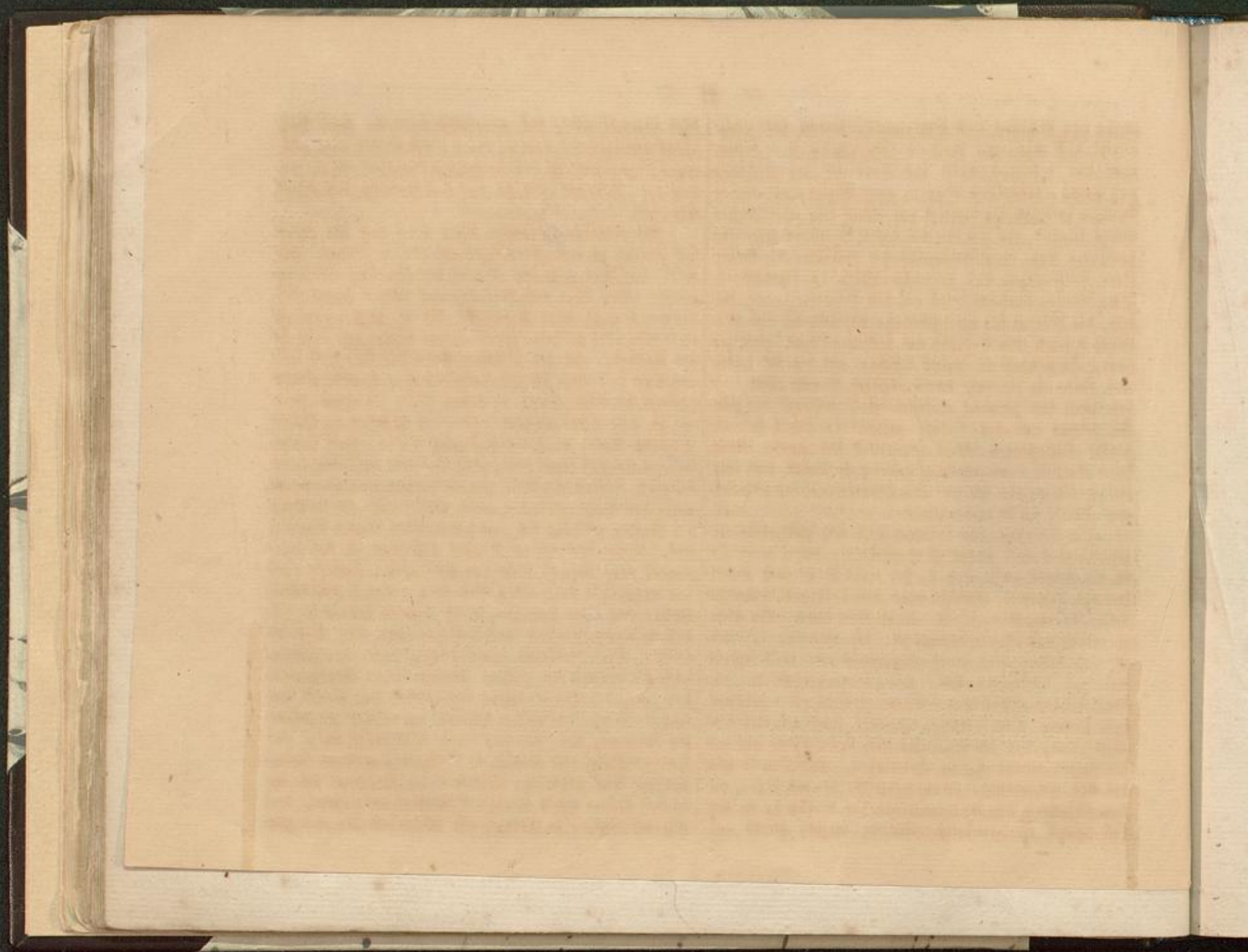
Ankunft in Lissabon.*)

Lissabon (Portug. Lisboa), in der Provinz Estremadura, am rechten Ufer des Tago unweit seiner Mündung, Hauptstadt von Portugal, Residenz der Könige, die größte und volkreichste Stadt auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel, einer der größten und bedeutendsten Handelsplätze in Europa. Das Klima von Lissabon ist vortreflich, der Winter, selbst im Januar höchst unbedeutend; im Sommer aber ist eine Temperatur von 30° Reaumur nicht ungewöhnlich. Leichte Stöße von Erdbeben werden zwar oft bemerkt, flößen aber den Einwohnern einen größeren Schrecken ein, als dies sonst in Dertern, wo Erdbeben häufig sind, der Fall ist, weil das entsetzliche Unglück vom Jahr 1755, wo ein Erdbeben einen großen Theil der Stadt zerstörte und an 24,000 Menschen das Leben kostete, noch in lebhaftem Andenken geblieben ist. Die hügelige Beschaffenheit des Bodens vermehrt zwar die Schönheit des Anblicks und gewährt aus vielen Theilen der Stadt die reizendsten Ansichten, dafür macht sie das Ersteigen mancher Gassen beschwerlich. Die Aussicht vom Buenos-Ayres Viertel ist entzückend; man sieht Almada und die gegenüber liegende Höhen, den Fluß unterhalb Belem bis fast zur Spitze Trassraria; man erblickt eine sich lang hinziehende

*) Die Ansicht von Lissabon und die Karte von Portugal folgt in einer der ersten Feste.



ANTWERPEN.



Reihe von Schiffen und Fahrzeugen, welche die ganze Breite des mächtigen Stroms einnehmen; nach Osten, über den breiteren Theil des Tajo in der Richtung von Aldea, erscheinen Galleja und Moita, die Stadt Bendas de Palmela, herrlich auf einem sehr ansehnlichen Berge liegend, der sich mit der hohen Serra de Arrabida verbindet und in eine Gegend sich verläuft, die wegen ihrer Weingärten und Drangen-Wäldchen berühmt ist. Nach Westen fällt der Blick auf den Stadttheil von Belém, die Gärten der Reccessidades, abwechselnd mit Klöstern, Kirchen und Palästen bis hinauf zu dem prächtigen noch nicht vollendeten Palast Ajuda, auf der Höhe gleiches Namens. Gerade unter unserem Standpunkte liegt der Theil des Flusses, woselbst die Paketboote vor Anker gehen, und der Straße gegenüber, dehnt sich ein großer Weingarten längs dem Ufer hin aus. Kurz, keine Aussicht kann mannigfaltiger, lieblicher und interessanter sein, als die von den Fenstern unseres angenehmen Hotels in Rua do Prior.

Die Straßen von Lissabon sind durchaus sehr abschüssig steil und daher ist es rathsam, wenn man sich in der Stadt umsehen will, sich einer Säge oder Kabrilets zu bedienen, welches man den halben oder ganzen Tag, zu ungefähr 16 Schill. miethen kann. So abentheuerlich ein solcher Transport auch aussieht, so bleibt es doch immer eine große Bequemlichkeit, in Vergleich mit dem mühsamen Auf- und Niedersteigen in den langweiligen Straßen unter dem Einfluß einer brennenden Sonne. Die Einrichtung eines solchen Gefährs ist vortrefflich, um die Ungleichheiten des Bodens auf den die Stadt gebaut ist, zu überwinden. Der Sitz ist über die Are aufgehängt, wodurch die Stöße der Räder auf dem schlechten Pflaster, innerhalb des Gefährs, welches fast immer in vertikaler Stellung bleibt, ob es auf-

oder abwärts geht, fast unbemerkt bleiben. Zwei Vorhänge schließen die vordere Seite, um Regen oder Hitze abzuhalten; und in den holperigen Straßen der Stadt, mag der Reisende sich zu dieser Erfindung nur Glück wünschen.

Auf steinernen Treppen steigt man von den Ufern des Flusses zu dem geräumigen Marktplatz hinauf. Die Börse und das Zollhaus ist eins der schönsten Gebäude, sowohl seiner Lage und Bauart, als wegen seiner Bestimmung nicht ohne Interesse. Es ist groß, zwar in einfachem aber geschmackvollem Style erbaut und liegt in der Neustadt, an der östlichen Seite des 615 Fuß langen und 550 Fuß breiten Commers oder Handelsplatzes (Praça do Commercio), in dessen Mitte die eiserne Statue zu Pferde des Königs Joseph I. steht; von da führen 3 schöne Straßen zu einem andern Plage, dem Rocio, worauf sich das große und schöne Gebäude der Inquisition befindet. Eigentliche Prachtgebäude findet man überhaupt unter den Privatgebäuden nicht, sondern die Wohnungen der Großen zeichnen sich nur durch ihren weiten Umfang aus. Unter den vielen Kirchen Lissabons ist die sogenannte neue Kirche, nicht nur die schönste, sondern auch das prächtigste unter allen Gebäuden. Die Patriarchalkirche, auf einer Anhöhe, ist im Innern äußerst prachtvoll und enthält einen reichen Schatz und viele Kostbarkeiten. Der Patriarch, stets päbstl. Legatus a Latere, das Oberhaupt der ganzen portugiesischen Geistlichkeit, hat jährlich 130,000 Florin Einkünfte. Die Stadt hat eine Academie der Wissenschaften, der Befestigungskunst der Marine, der Piloten, eine Ritteracademie, eine Handelsschule, vier königliche Collegien, mehrere Seminarien, fünf öffentliche Bibliotheken, worunter sich die 80,000 Bände starke königl. Bibliothek auszeichnet, drei Sternwarten, eine Münze, alle Rechtskollegien und gute

Erleuchtung. Von den Wohlthätigkeitsanstalten sind vorzüglich anzuführen: Das große St. Joseph-Spital, wo jährlich 16,000 Kranken, und das Findelhaus, worin jährlich 16,000 Kinder aufgenommen werden. Lissabon ist der Mittelpunkt des gesammten portugiesischen Handels. Es laufen jährlich gegen 1300 Schiffe aus allen Welttheilen in den Hafen ein. Auch gibt es hier Fabriken und Manufakturen in Goldarbeiten, Kattun, Seidenwaaren, Wollenzeugen, Tressen, Spitzen, Hüten, Fayence, Taback, Gerbereien, Seifensiedereien, Buchdruckereien, (hier wurde auch das erste Wörterbuch der Bundaischen oder Angolischen Sprache mit portugiesischer Erklärung für den Verkehr nach der afrikanischen Küste gedruckt), 5 Buchhandlungen, Baumwoll- und Wollmanufakturen ganz nach englischer Art höchst zweckmäßig eingerichtet. Man zählt hier 460 Handelshäuser, darunter 190 fremde. Die brittischen Inseln sind die stärksten Abnehmer der portugiesischen Waaren. Auch die nordeuropäischen Völker handeln hieher; unter den deutschen Städten aber vorzüglich Hamburg auf vielen eigenen und fremden Schiffen, Wiemar, Rostock, Stettin und Bremen. Von Italien sendet Genua und Venedig sehr viel Zufuhr; auch mit Marocko hat Lissabon viel Verkehr. Beträchtlich sind auch hier die Wechsel- und Geldgeschäfte, auch hat Lissabon viele angesehene Privatassuradöre. Der Lajo bei und unterhalb Lissabon bildet den großen sichern Kriegs- und Handelshafen, welcher für die größten Schiffe tief genug ist. Er ist durch Batterien in Lissabon, außerdem durch mehrere feste Werke an beiden Ufern geschützt. Lissabon wird mit vortreflichen Trinkwasser versehen durch eine Wasserleitung, welche mehrere Quellen 3 Stunden nördlich von Lissabon, theils über, theils unter der Erde, dahin leitet. In der Nähe der Stadt mußte sie über ein Thal geführt wer-

den, wo das Wasser über 35 Bogen, wovon der höchste 230 Fuß hoch ist, fließt. Dies Werk ist vielleicht das größte und schönste in seiner Art in Europa. In der Stadt wird das Wasser in mehrere Springbrunnen theilt, von wo es Wasserträger (Gallegos, weil sie meistens, wie alle Lastträger in Lissabon, aus Gallizien kommen) in Häusern verkaufen. Lissabon ist mit den Vorstädten Junqueira und Alcantara über eine Meile lang und $\frac{1}{2}$ breit und besteht aus den drei Haupttheilen: Alfama, Bairro Alto und Mejo, welche 40 Quartiere und eben so viele Kirchspiele ausmachen. Man findet hier 40 Pfarrkirchen, 50 Klöster, überhaupt 300 Kirchen und Kapellen, 44,000 Häuser und 300,000 Einwohner, wovon unter viele Ausländer, besonders Neger, Mulatten, Kreolen und 30,000 Gallizier sind. Unter den Stadtquartieren ist am merkwürdigsten: Belem, an dem Plage, wo einst König Inmanuel nach Vasco da Gama's erster Rückkehr aus Indien im J. 1599 eine Kirche zu Ehren der Geburt Christi gebaut und das berühmte Hieronymuskloster gestiftet hatte, in welchem sich die prachtvolle, mit weißem Marmor bekleidete Gruft der königlichen Familie befindet. Nach dem Erdbeben ward die Begräbniskirche wieder im gothischen Style aufgebaut. Das neue königliche Schloß hat eine vortrefliche Lage mit der Aussicht auf den Hafen und dem Meere. In diesem Quartiere haben viele Vornehmen und die meisten Geschäftsmännern von den höhern Stellen ihre Wohnungen. Dasselbst befindet sich auch die Kirche Nossa Senhora da Ajuda, in deren Nähe der botanische Garten mit einem chemischen Laboratorium und dem Naturalienkabinette liegt. Letzteres enthält merkwürdige Stufen von gediegenem Kupfer aus Brasilien und ein großes Stück von elastischem Sandstein mit Kalkspatkrystallen. Noch sind bei Belem der königliche Garten mit

einer Menagerie und vielen Vogelhäusern für seltene Vögel, und der große Königliche Thiergarten, vorzüglich aber der alte, im Lajo erbaute, mit Batterien versehene Thurm zu bemerken, welchen kein Schiff passieren darf, ehe es visitirt worden ist.

Das Opernhaus in Lissabon, ein schönes Gebäude, mit einem prächtigen Portico, liegt auf einem öffentlichen Plage, dem es den Namen gibt. Die Corridors sind sämmtlich gewölbt, so auch die Treppen, welche zu den verschiedenen Logenreihen führen, und die Ausgänge sind so zahlreich und gut angebracht, daß bei Feuer das ganze Theater, bis auf seine innersten Theile, im Augenblicke geleert sein kann. Der Baumeister war Joseph da Costa e Silva, ein Italiener. Das Innere enthält 5 Reihen Logen, und der elliptische Platfond stellt den Himmel mit dem Mond und Planetensystem vor. Die Loge des Königs nimmt das ganze Zirkel-Segment ein und schneidet die 5 Logenreihen lothrecht ab. Dies gibt einen großen imponirenden Anblick. Die Damen erscheinen in der Opera nicht in Puz, ausgenommen wenn ein neuer Schauspieler debutirt, oder ein neues Stück gegeben wird.

Das Orchester der Lissaboner Oper ist eins der vollkommensten in Europa; und überhaupt, alles zusammen, die Vorstellung, die Decorationen, die Garderobe, kann sich mit den besten in Europa messen. Entzückt waren wir von der Primadonna, deren Stimme, in Stärke, Lieblichkeit und Gewandtheit, der der Calalani an die Seite gestellt werden kann. Die Manier, wie sie die Constitutions-Hymne Don Pedros, mit ihren eigenen Variationen sang, war in der That himmlisch und rief den donnernden Applaus des ganzen Hauses auf. Bei Gelegenheit, daß ein militärisches Stück gegeben wurde, sahen wir, als sich der Vorhang hob, ein ganzes Regi-

ment Frauenzimmer auf der Bühne in Reih und Glied aufgezogen. Sie marschirten und führten ihre Evolutionen mit wundervoller Präcision aus — handhabten das Gewehr wie Heldinnen — und machten das Peloton-Feuer mit musterhafter Fertigkeit durch.

Die Oper bringt mich natürlich auf den Character derjenigen National-Musik die man Modinha nennt und die sich durch ihre Eigenthümlichkeit der Melodie von den Volksliedern aller andern Nationen unterscheidet. Diese portugiesischen Arten, besonders aber die brasilianischen, sind schön und einfach, in der Regel voll Ausdruck und athmen Liebe, Zärtlichkeit und Melancholie, so daß man, besonders wenn sie zur Guitarre gesungen werden, sich der Thränen kaum enthalten kann.

Der Zustand der Gesellschaft zu Lissabon, in der Regel melancholisch und schläfrig, ist gegenwärtig in Folge der politischen Convulsionen, ungewöhnlich todt. Mitglieder einer und der nämlichen Familie sind wegen ihren verschiedenen Ansichten in offener Feindschaft gegen einander. Dieser Zustand anti-socialer Animosität hat eine finstere Traurigkeit und Verdacht erzeugt, so daß Jedermann sich vor dem andern fürchtet.

An Vergnügungen ist Lissabon sehr arm, der Portugiese liebt weder Spaziergang noch Tanz, auch die vornehmsten Familien leben still und einsam. Ihre Frauen gelten für schön, ohne darauf bedacht zu sein, durch künstliche Mittel ihre Reize zu erhöhen. Regelmäßige Züge, große lebhaftige Augen, ein anmuthiger Gang, bescheidene leichte Bewegung, kurz reizender Anstand zeichnen sie aus. Nicht häufig trifft man sie in Kirchen und auf Straßen. Gewöhnlich sind sie in ihren Zimmern, und beschäftigen sich mit Spinnen, wenn sie nicht auf ihrem, mit weichen Kissen belegten Balkon in sorgenloser Trägheit umher schauen. Die Kleidung der Männer

hängt wie in andern Staaten von der Mode ab, eine Art Mantel von dunkeltem Luche bildete ehemals, wie in Spanien, die Nationaltracht. Aber die Regierung beförderte die Abschaffung derselben, da oft böse Anschläge, oder wenigstens die Werkzeuge dazu, unter ihnen verborgen wurde. Die Frauen sind in schwarze, seidene oder wollene Röcke gehüllt. Darüber tragen sie die sogenannte Mantilla, ein schwarzes Gewand aus Wolle oder Seide. Nur in Lissabon sind schwarz seidene Mantos gewöhnlich, die den Kopf und den oberen Theil des Körpers bedecken.

Die geringere Klassen übertreffen die höhern bei weitem an würdiger Haltung und männlicher Schönheit. Man betrachte nur den hübsch geformten, athletischen, sauer zwar, doch ruhig arbeitenden Wasserträger mit seiner Tonne auf der Schulter; wie edel und anständig kommt er daher von seinen Bergen, unter seiner schweren Last. Obgleich nur halb gekleidet, zeigt er mehr auf der Stirne, vom Adel der menschlichen Natur, als die, welche ihn nur mit Verachtung und Uebermuth behandeln. Mit saurem Schweiß kann er sich den Tag kaum den Geldeswerth von hiesigen 5 Egr. verdienen, davon ist aber die Hälfte genug um ihm sein Brod und aus einer benachbarten Garküche seine Sardinha (Eierkuchen) auch an heiligen Tagen vielleicht ein Glas leichtes Weines zu verschaffen, den sein gewöhnliches Getränk ist Wasser, ja man kann sagen, dies ist sein Element. Eine Matte in einer großen Kammer ausgebreitet, dient ihm im Winter zu einem Ruheplatz für die Nacht; im Sommer hingegen schläft er, seine Tonne als Pfuhl unter den Kopf gelegt, auf bloßer Erde im Freien, gleich fertig bei Feuer auf den Ruf seines Rottmeisters Dienste zu thuen, die einzigen, die das Gemeinwesen von ihm verlangt. Sein Sparpennig reicht hin, nach 15 Jahren in sein liebes bergiges

Geburtsland Gallizien zurückzukehren, dort einen kleinen Fleck Ackerland zu kaufen, um sich auf demselben ein Hüttchen zu bauen, eine Frau zu nehmen, und wenn die Kinder herangewachsen sind, solche nach Portugal zu schicken, um sich dort auf dem nämlichen einfachen Gewerbswege, den er gegangen ist, und seinem tugendhaften Beispiele folgend, die nämliche unabhängige Existenz zu verschaffen, in der er selbst lebt. Die Gallegos oder Wasserträger sind in der That sehr nützliche Menschen im Volke zu Lissabon; und obgleich Stolz und Bosheit oft dem armen Bergbewohner mit Unrecht Verbrechen mancherlei Art Schuld gibt, so wird der Gallego doch oft von den Kaufleuten, wo es auf Vertrauen ankommt, in den schwierigsten Angelegenheiten gebraucht.

Die Natur scheint die ersten Klassen der Portugieser sehr stiefmütterlich behandelt zu haben; und es würde ein Pasquill gegen die Verfügungen der Vorsehung sein, wenn man in Lissabon den Mann als ein Ebenbild Gottes nennen wollte. Juden und Indianer müssen nothwendig sich mit der portugiesischen Menschen-Race vermischen und ihre eigene Züge in die lusitanische Physiognomie übertragen haben, denn man findet sie hier in einer höchst ungesälligen Mischung.

In Portugal unterscheidet man Edelleute höheren und niederen Ranges; die letzteren Fidalghos werden zwar vom hohen Adel verachtet, sind aber zahlreich, und gelten als Bedrücker der Bauern, und sind überhaupt unwissende hartherzige Menschen. Es ist schwer, alles zusammen zu fassen, was dazu gehört, um sich einen rechten Begriff von ihnen zu machen. Im rechtlichen Sinne sind sie Edelleute, in ihren Sitten Bauern, in ihren Glücksständen Bettler, aber in Stolz und Eitelbildung Könige. Man sieht sie überall in Städte und Dörfern, in ihre Mäntel gehüllt. Die Persönlichkeit des

Fidalgho ist eben so wenig anziehend, als seine politischen Grundsätze. Wenn die niedern Klassen, auf die man in den Gassen Lissabons stößt, schön und männlich erscheinen, so ist die Gestalt des Fidalgho, sein Gang und seine Physiognomie im hohen Grade gemein und abstoßend. Um der geringsten Forderung willen belangen sie den Bauer beim nächsten Gerichte. Vergebens steht er sich nach Hülfe um, vergebens scheut er keine Kosten, um Advokaten zu besolden; ein langweiliger Prozeß ruiniert ihn gewiß. Sein Eigenthum, seine Geräthe, sein Werkzeug wird in Beschlag genommen, und wenn es nicht zur Befriedigung aller Forderungen hinreicht, so mag er im Gefängnisse sterben. Manche fleißige Familie ist auf diese Art zu Grunde gerichtet worden, und manche hat, um diesem Schicksal zu entgehen, ihre Provinz, oft auch das Königreich verlassen und Schutz in den Kolonien gesucht. Dahingegen gibt es in Lissabon mehrere aufgeklärte Kaufleute, die moralischen Werth, Kenntnisse, Rechtlichkeit und aufgeklärten Geist besitzen. Erfahrungen von hohem Ehrgefühl und Geradheit, so wie von öffentlicher Tugend in der portugiesischen Kaufmannschaft, haben bei unserer kurzen Bekanntschaft mit den ausgezeichneten Eigenschaften dieser Klasse, uns die Ueberzeugung verschafft, daß kein Stand in der Welt mehr Ansprüche auf Achtung und Vertrauen gewähren kann, als die Körperschaft der höhern Kaufleute in den portugiesischen Städten.

Die Bettler sind in diesem Lande eine furchtbare Geißel. Sie ziehen umher, fallen überall ein, und bitten nicht um Almosen, sondern fordern dieselben, oft bestimmen sie die Summe, die man ihnen geben soll. Auf der einen Seite wird man von St. Anton, auf der andern von St. Franciscus bestürmt, und hat man die Forderung um dieser Heiligen willen befriedigt, so ist den

Augenblick wieder einer da, der um der heil. Jungfrau willen fordert, bis man zu Ehren Gottes und der Heiligen ausgeplündert ist. Zu den beliebtesten Vergnügungen gehören Stiergefächte und Jagden; erstere finden alle Sonntage auf einem Platze statt, welcher dicht an das Theater stößt, und Ursache genug für den englischen Reisenden, sie an dem Vergnügen dieser Thierquälerei durchaus nicht zu stören.

Reiseroute von Düsseldorf nach Lissabon.

Von Düsseldorf bis Paris siehe die Route im ersten Bande von Düsseldorf bis Aachen und von Aachen bis Paris.

	Postmeilen.		Postmeilen.
		Transport	29½
Berny	1½	Montbazou	2
Longjumeau	1	Sorigny	1
Arpajon	1½	St. Maure	2
Etrechy	1½	Les Ormes	2
Etampes	1	Ingrande	1½
Mondésir	1	Chattellerault	1
Angerville	1½	Les Barres de Nintre	1
Toury	1½	La Tricherie	1
Artenay	1½	Clan	1
Chevilly	1	Poitiers	2
Orléans	1½	Crouello	1
Saint Ay	1½	Vivonne	2
Beaugency	1½	Chaunay	1½
Mer	1½	Les Maisons blanches	1
Menars	1½	Ruffec	1½
Blois	1	Les Nègres	1
Choussy	1½	Les Minières	1½
Veuves	1½	Couché Vérao	1
Amboise	1½	Mansle	1½
La Frillerie	1½	Churet	2
Tours	1½	Angoulême	1½
	29½		59½